MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№. 172. Donnerstag den 26. Juli 1838.

Inland.

Berlin, 23. Juni. Der bisherige Privatdocent, Geheime Medizinal-Rath Dr. **Barez** hierselbst, ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der hiesigen Königlichen Universität ernannt worden. — Der bisherige Privatdocent Dr. **Romberg** hierselbst ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität ernannt worden.

Der **Graf** und die **Gräfin** von **Oldenburg** sind nach Koswig von hier abgereist.

Angekommen: Der General-Major und Chef des Stabes Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, von **Neumann**, von Parchwitz. Der Chef-Präsident des Geheimen Ober-Tribunals, **Sack**, von Kissingen. — **Abgereist**: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Justiz-Minister **Mühler**, nach Naumburg a. d. S.

Dem **Hamb. Corresp.** schreibt man aus **Berlin**, 18. Juli: „Der Präsident **Rust**, welcher wegen seines Augenübels nach Wien gereiset war, um die dortigen berühmten Augenärzte zu consultiren, soll auf seine Güter in Schlesien zurückgekehrt sein. — Obgleich unser Minister des Innern und der Polizei, Hr. v. **Rochow**, sich der Erholung wegen auf seinen Gütern bei Brandenburg befindet, so hört man doch aus dieser Stadt, daß dieser verdienstvolle und rastlose Staatsmann das große Gefangenhaus daselbst in genauen Augenschein genommen hat, um allgemeine Verbesserungen darin zu machen. — Die **Geschäfte in Staatspapieren** sind fortwährend sehr unbedeutend, und sämmtliche Course zu hoch und für die Speculanten abschreckend. Die **polnischen** 500 Fl.-Partialen sind wieder im Weichen. Die Operation der polnischen Bank, einen Theil dieser Loose in verzinsete und unverzinsete umzuschreiben, hat durchaus nicht die Wirkung hervorgebracht, die man davon erwartete, und die Besitzer der 200 Fl.-Loose tragen deshalb einen bedeutenden Verlust. Mit den polnischen zinstragenden Papieren werden ebenfalls schlechte Geschäfte gemacht; der Cours derselben ist wieder im Sinken, indem die Herausgabe der neuen Pfandbriefe im künftigen Monat bestimmt stattfinden wird. Da diese Papiere bis jetzt nur hier größtentheils Abnehmer gefunden haben, und die erscheinende Summe von 125 Millionen Fl. zu bedeutend ist, so läßt sich erwarten, daß solche sehr billig zu kaufen sein werden. Die neue polnische 5 pCt. Anleihe von 60 Millionen Fl., welche gegen Verpfändung der Eisenbergwerke creirt ist, soll bereits abgeschlossen sein und in Circulation gesetzt werden."

Posen, 23. Juli. In manchen Gegenden, wie es im Mogilnoer Kreise der Fall ist, haben wegen Mangel an Saatgetreide und Kraftlosigkeit des Betriebviehes große Theile des **Sommerfeldes** einiger Vorwerke und Dörfer unbestellt liegen bleiben müssen. Wo die Noth wirklich hervortrat, ist ihr wenigstens für den Augenblick möglichste Abhülfe geworden durch **Natural-Vorschüsse** an Brodkorn und durch Geld-Vorschüsse zum Ankauf des letzteren. Zu diesen Zwecken sind außer den bereits früher der Regierung überwiesenen 5000 Scheffeln, noch andere 3000 Schfl. Brodroggen aus den Bromberger Militair-Magazinen zur Disposition gestellt und es sind auch außerdem 6000 Rthlr. zu Vorschüssen zum Ankauf von Brodkorn verwendet worden. — Als Epizootie sehr verbreitet unter dem Rind-, Wollen- und Borstenvieh trat die Maul- und Klauen-Seuche, jedoch fast überall gutartig auf. Mehre aus den Gefängnissen der Land- und Stadtgerichte in **Wongrowitz** und **Gnesen** entsprungene **Diebe** haben sich in den Schokkener Forsten festgesetzt, und sind trotz der sorgfältigen Verfolgung bis jetzt nicht dingfest zu machen gewesen. Dagegen wurden unlängst auf dem Wochenmarkte in Gnesen die beiden schweren Verbrecher Gebrüder **Andreas** und Stanislaus **Nawrocki** zur Haft gebracht. Sie hatten seit George v. J. auf dem Vorwerk Jeziorzany, Mogilnoer Kreises, unter dem angenommenen falschen Namen Matthias und Thomas Talarowski, alias Tolarkiewicz, bei dem Vater ihrer Konkubinen Marianna und Gosalia Sniegowska, Namens Andreas Sniegowski, gewohnt, und sind mit diesen allein an das Inquisitoriat in Kozmin abgeliefert, von wo der Andreas schon 7mal entwichen und seit mehrern Jahren fruchtlos verfolgt worden ist. Im Monat Juni kamen 2 Selbstmorde und ein Todtschlag vor. — Die Folgen des vorjährigen **Raupenfraßes**, in Verbindung mit denen des harten Winters, beginnen sich sehr verheerend zu äußern, indem das entnadelte Holz in mehrern **Oberförstereien** auf einer Fläche von 8575 Morgen im Absterben begriffen ist. Es wird sich dadurch der Einschlag von 70 bis 80,000 Klaftern Holz nöthig machen, und bei der Schwierigkeit des Absatzes ein erheblicher Verlust kaum zu vermeiden sein.

(Posener Ztg.)

Münster, 19. Juli. Der „Westphälische Merkur" enthält folgende **Erklärung**: Mit Erstaunen und Befremden lese ich bei Abwesenheit von hier erst heute in Nr. 185 der „Allgemeinen Zeitung" ein Schreiben angeblich aus Münster vom 25. v. M. voll Unwahrheit und Verleumdung über die hiesige Amtswirksamkeit des frühern **Regierungs-Vice-Präsidenten Vahlkampf**, und finde mich zu dessen Berichtigung als dessen damaliger nächster Vorgesetzte um so mehr aufgefordert, als darin selbst auf Regierungs-Akten frevelhaft Bezug genommen wird, welche von dem Allen auch nicht die leiseste Spur enthalten. Namentlich ist durchaus unwahr und von allem und jedem Grunde entblößt, daß derselbe die hiesigen Katholiken überall begünstigt, und nicht gleiches Verfahren bei den evangelischen Glaubensgenossen eintreten ließ. Zu so argem, dem Charakter der preußischen Regierung, welche keinen Confessions-Unterschied kennt, verläugnenden Vorwurf bietet die hiesige, wie die frühere amtliche Wirksamkeit des Herrn V. in Arnsberg auch nicht die mindeste und entfernteste Veranlassung dar; vielmehr zeugt für dessen gänzliche Unfähigkeit zu einem so unwürdigen Verfahren, daß meinerseits ihm bei eigener Abwesenheit meine Stellvertretung auch als Präsident des königlichen Consistoriums mit vollem, auch darin nie getäuschten Vertrauen und dem gleichen aller sämmtlichen evangelischen Mitglieder dieses Kollegiums von mir übertragen worden ist. Die Gewissenhaftigkeit, welche seine amtliche Wirksamkeit überall auszeichnete, hat derselbe mit großer Treue auch in dieser Beziehung stets bewährt, nie den mindesten Zweifel darüber veranlaßt, und es muß diese Anklage als offenkundige Lüge von mir bezeichnet werden. Nicht minder ist völlig grundlos, daß derselbe die Befugnisse seines Amtes vielfach mißbraucht; auch dafür ermangelt, bei überall thätiger, erfolgreicher rühmlicher Dienstführung, alle und jede Thatsache, am wenigsten kann diese gefunden werden in der bei dessen Versetzung von hier — deren Veranlassung übrigens höhern Orts nicht angegeben worden ist — erfolgten Erhebung zu einer höhern Stellung in der Central-Verwaltung, welche doch nicht als Strafe eines weder von mir, dem nahen unmittelbaren Vorgesetzten, je bemerkten, noch irgend von den höheren Staatsbehörden gerügten Mißbrauches der Amtsbefugnisse geltend gemacht werden kann. Endlich hat derselbe in Beziehung auf die demagogische Untersuchung, welche mit einer obschon nur 48stündigen Verhaftung verknüpft war, sich so genügend ausgewiesen, daß die Untersuchungs-Akten (von welchen übrigens von der Ernennung zum Regierungs-Vice-Präsidenten hierselbst das königl. Staatsministerium allerdings Einsicht genommen hat) mit dem ehrenvollen Zeugnisse des jetzigen Hrn. Geheimen Staatsministers v. **Kamptz** schließen: „daß kein Grund zu Verdachte und zu einem Zweifel an der loyalen Gesinnung des V. vorhanden sei." Schließlich kann ich im Gegensatze der böswilligen Schmähungen die Versicherung mir nicht versagen, daß die Zeit meiner dienstlichen und freundschaftlichen Verbindung mit dem jetzigen herzogl. meiningenschen Herrn Geheimen Rathe Vahlkampf stets zu den angenehmen Erinnerungen eines langen Dienstlebens gehören wird. Münster, den 16ten Juli 1838. (gez.) v. **Vincke**, Ober-Präsident.

Vom Rhein, 9. Juli. — Seither hatte man immer noch vergebens auf die von **Rotteck** angekündigte Schrift in der **Kölner Angelegenheit** gewartet. Endlich ist sie erschienen. Sie führt den Titel: „Die Kölnische Sache, betrachtet vom Standpunkt des allgemeinen Rechts etc." In der Einleitung zur Schrift beleuchtet der Verf. kurz die Art und Weise und den Gehalt des wegen der Kölner Angelegenheit seither (bis zum 8ten April) geführten Feder-Kampfes. Er ruft seinen Schmerz darüber aus, daß in dem unglücklichen Deutschland sich ernste Religions-Streitigkeit zu erneuern droht, sagt sich aber von der Anhänglichkeit an mittelalterliche hierarchische Grundsätze und Tendenzen los. In dem ersten Abschnitt bespricht Hr. v. Rotteck den persönlichen Charakter des Erzbischofs von Köln, dem er seine Hochachtung nicht versagt, im zweiten Abschnitt erklärt er sich aber unverholen gegen Hrn. Droste von Vischering als Erzbischof, d. h. gegen Geist und Richtung seiner Hirtenamtsführung und macht selbst der preußischen Regierung den Vorwurf, daß sie früher der Orthodoxie des Erzbischofs zu viel nachgegeben und also das, was weiter geschehen, vorbereitet habe. Im dritten, kleinsten Abschnitt geht Hr. von Rotteck gegen die mittelalterlich-hierarchische oder ultramontanische Richtung zu Felde, glaubt aber nicht, daß sie gefährlich sein werde, wenn nicht die Staatsregierungen ihre hülfreiche Hand bieten, oder den unglückschwangern Bund mit einem fanatischen Klerus gegen den Zeitgeist schließen. Im vierten Abschnitt stellt der Verfasser die Frage, wie dem Uebel (den ultramontanischen Bestrebungen) zu steuern wäre? Er glaubt, das zuverlässige, aber auch einzige Mittel bestehe darin, daß man eine **von Innen** kommende, d. h. aus dem geistigen Leben stammende, zeitgemäße Fortbildung, Läuterung, Ver-

edlung des Katholicismus befördere. Im fünften Abschnitt prüft der Verf. das Verfahren der preußischen Regierung gegen den Erzbischof von Köln, das er freilich nach seinen bekannten politischen Grundsätzen beurtheilt. Im Schlusse der Schrift, welcher allgemeinere Betrachtungen auf der Grundlage des Kölner Ereignisses anstellt, gedenkt Hr. v. Rotteck auch der hannoverschen Angelegenheit. Professor Krug wird übrigens von Hrn. v. Rotteck, wegen seiner über die Kölner Sache veröffentlichten Schrift, in der ganzen Schrift hart mitgenommen. (Kass. Allg. Ztg.)

Breslau, 24. Juli. Am 19. Juli Abends ist der Fürst Czatorinsky nebst Gemahlin in Ruhberg bei Schmiedeberg angekommen.

Deutschland.

Dresden, 20. Juli. Die Theilnahme des zuschauenden und fahrenden Publikums für die Eisenbahn mehrte sich im Laufe des gestrigen Tages noch sehr, und 3199 Personen befuhren die Bahn. Alles ging ohne die geringste Störung und in der größten Ordnung ab. Auch für den heutigen Tag sind bereits eine große Anzahl von Plätzen genommen.

Der Schwäbische Merkur meldet aus dem Badischen: „Unsern Frauenklöstern steht eine Reformation bevor. Bei der in Folge des Reichsdeputationsabschiedes vom Jahr 1803 erfolgten Säcularisation unserer Klöster wurden die Frauenklöster in den meisten größern katholischen Städten unsers Landes beibehalten, mit der Bestimmung, fortan weibliche Lehrinstitute zu sein. Zu dieser ihrer Bestimmung bildeten sich auch mehre Klöster, namentlich in dem ehemaligen Bisthum Konstanz, durch den Einfluß des edeln von Wessenberg um, nahmen eine diesem Zweck und dem Geiste der Zeit mehr entsprechende Einrichtung und Verfassung an und wirkten in ihrem neuen Berufe höchst wohlthätig, so insbesondere die beiden vortrefflichen Lehrinstitute zu Freiburg. In andern Theilen des Landes blieb man jedoch strenge bei der frühern Art und Weise, wie wenig diese auch mit der neuen und eigentlichen Bestimmung dieser Institute im Einklange stehen mochte. Um nun einigermaßen eine Einheit und Uebereinstimmung herzustellen, wird im Einklange mit der Regierung von unserm Erzbischof ein neues Regulativ für sämmtliche Klöster entworfen, bei dessen Abfassung, wie es auf lobenswerthe Weise in dem diesfallsigen Erlasse heißt, die Wünsche der einzelnen Mitglieder, die sie schriftlich unter voller Wahrung der Aeußerungsfreiheit einzureichen haben, berücksichtigt werden sollen. Schon dieses humane und billige Verfahren widerlegt die Besorgniß, als ob unsere weiblichen Lehrinstitute wieder in finstere, für das Gemeinwohl nutzlose Klöster umgeschaffen werden sollten. Von den bei mancher Gelegenheit schon an den Tag gelegten humanen christlichen Gesinnungen unsers Erzbischofs läßt sich vielmehr das Gegentheil erwarten, wie alle Freunde der Erziehung und eines verständigen Fortschritts sehnlich wünschen."

Celle, 18. Juli. Gestern Abend um 5 Uhr traf der Großfürst Thronfolger von Rußland auf seiner Reise nach Hannover in unserer Stadt ein, nahm seine Wohnung im Hotel d'Hannover und setzte heute Morgen um 9 Uhr die Reise nach Hannover fort. Der Großfürst macht nur kleine Tagereisen, weil er noch am kalten Fieber leidet. Man erwartete ihn schon seit mehren Tagen, und schon seit dem 15. Juli standen die Pferde, die aus dem Hannoverschen Marstalle bis hierher entgegengesendet waren, bereit.

Hannover, 18. Juli. Die Zahl der Bibliothekbeamten an der Universität Göttingen ist vervollständigt worden, dagegen erholt sich die philosophische Fakultät von ihren Verlusten noch keinesweges. Dr. Havemann, dem von Hannover aus auf besondern Befehl des Königs eine Professur der Landesgeschichte angetragen und von ihm angenommen war, scheint nun, da er bei seinem Aufenthalt in Göttingen nur mit der Opposition verkehrt hatte, in Hannover nicht mehr in gleicher Gunst wie früher zu stehen und wird wohl in Ilfeld bleiben. Wir bedauern dies um so mehr, da sich hier eine friedliche Näherung der Parteien andeutete; denn auch einige von den Sieben (man sagt es namentlich von Dahlmann) billigten es, daß Dr. Havemann die angebotene Professur anzunehmen sich bereit erklärt habe. Dagegen hat nun eine einflußreiche Person in Hannover geäußert: „Es ist genug Opposition in Göttingen; sie zu kräftigen oder zu verstärken würde thöricht sein." Aus diesem Grunde hindert man auch den Abgang des außerordentlichen Professors Schneidewin nicht, einer von den Sechsen, die eine Mißbilligung der in der „Vorstellung" ausgesprochenen Ansichten öffentlich von sich ablehnten. Er hatte einen Ruf als Direktor des Gymnasiums in Gotha, an Döring's Stelle, erhalten, der 1400 Thaler Gehalt versprach. Herr Schneidewin setzte das Universitäts-Curatorium hiervon mit der Erklärung in Kenntniß, wenn man ihn zum ordentlichen Professor erheben und ihm 800 Thaler Gehalt geben wolle, so werde er in Göttingen bleiben. Das Curatorium bewilligte das Geforderte mit Vorbehalt der königl. Genehmigung, welche indeß nicht hat erlangt werden können. Herr Schneidewin wird nun nach Gotha abgehen. (Lpz. Allg. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 20. Juli. (Privatmittth.) Das Modell eines Monuments für den verewigten Kaiser Franz ist bereits wieder abgetragen, und die Idee, dasselbe in die Mitte der Passage zwischen der Kaiserlichen Burg und dem Burgthore aufzustellen, ist gänzlich aufgegeben. Se. Maj. der Kaiser selbst soll sich dagegen ausgesprochen und die Ansicht ausgedrückt haben, auf den Rasenbeeten des äußern Burgplatzes ein Monument für die große Kaiserin Maria Theresia, der Stammmutter der jetzigen Dynastie, und ein zweites für seinen verewigten durchlauchtigen Vater zu errichten. Mit zwei Monumenten geschmückt, würde sodann der äußere Burgplatz ein schönes Ganze bilden und eine neue Zierde der Hauptstadt werden. Nach diesem Plane sollen später andere Modelle auf beiden Seiten der Rasenplätze aufgestellt werden.

Großbritannien.

London, 17. Juli. Die Meinungs-Verschiedenheit, welche sich kürzlich in der Debatte über den Broughamschen Antrag auf Vorlegung der dem Britischen Geschwader an der Küste von Spanien ertheilten Instructionen zwischen dem Premier-Minister und dem ersten Lord der Admiralität in Bezug auf den Sinn des Quadrupel-Traktats und die daraus für England erwachsenden Verpflichtungen kundgegeben und die auch wahrscheinlich das von ministeriellen Blättern schon für ungegründet erklärte Gerücht veranlaßt hatte, daß Graf Minto seine Entlassung eingereicht, führte in der heutigen Oberhaus-Sitzung noch eine kurze Unterredung zwischen Lord Melbourne und dem Marquis von Londonderry herbei. Da nämlich aus jener früheren Debatte hervorzuleuchten schien, daß von dem Grafen Minto allerdings dem Britischen Geschwader an der Westküste Spaniens die Instruction ertheilt worden, Sardinische Schiffe, die dem Don Carlos etwa Zufuhr brächten, anzuhalten, daß aber Lord Melbourne diese Instruction, die bisher noch ein todter Buchstabe geblieben, nicht billige, — sey es nun, daß er gleich anfangs damit nicht einverstanden gewesen, oder daß ihn erst die Opposition, welche sich im Oberhause dagegen erhob, zu einer den Ansichten des Herzogs von Wellington sich anschließenden Erklärung bewog, — so richtete heute der Marquis von Londonderry, als er den See-Minister nicht auf seinem Platze sah, ironischer Weise die Frage an Lord Melbourne, ob unter seiner Leitung wirklich der edle Graf die Meinung geändert und berichtigt habe, die derselbe neulich über das Völkerrecht geäußert. (Gelächter.) Lord Melbourne antwortete: „Der edle Marquis hätte besser gethan, sich diese Frage aufzusparen, bis der edle Graf selbst gegenwärtig gewesen wäre." Marquis von Londonderry: „Ich bedaure sehr, daß der edle Graf nicht auf seinem Platze ist; um so mehr, da ihn gewiß Krankheit entfernt hält, denn der edle Graf hat allerdings eine Dosis bekommen, die wohl hinreichte, ihn krank zu machen. (Gelächter.) Indeß möchte ich doch gern von dem edlen Viscount erfahren, ob es wahr ist, daß man grade jetzt damit umgeht, das Schiff „Athol" mit 1000 vollständigen Equipirungen zu beladen, und ob die Regierung die Absicht hat, der Königin von Spanien neue Zufuhren zu übersenden, bevor man noch eine völlig genügende Antwort in Bezug auf den Inhalt der die Forderungen der Britischen Legionairs betreffenden Adresse des Unterhauses erhalten hat?" Lord Melbourne: „Die erste Frage würde passender dann gethan werden, wenn der edle Graf (Minto) selbst hier anwesend sein wird; auf die zweite aber kann ich antworten, daß eine Kommission zur Untersuchung der Forderungen jener Legionairs niedergesetzt ist und sich in voller Thätigkeit befindet. Der edle Marquis kann sich überhaupt darauf verlassen, daß die Minister ihren Versprechungen gemäß handeln und Alles thun werden, um die Erfüllung billiger Forderungen zu erlangen. Daraus folgt aber nicht, daß die Regierung ihre bisher in den Spanischen Angelegenheiten befolgte Politik aufgeben werde." — Nun wurde zur Tagesordnung, nämlich zur Abstattung des Ausschuß-Berichts über die Irländische Munizipal-Bill, geschritten. Lord Melbourne erklärte hier, daß ihm die von Lord Lyndhurst vorgeschlagenen und vom Oberhause im Ausschusse angenommenen Amendements, durch welche die Qualification der Munizipal-Wähler erhöht und die zu verleihenden Munizipal-Verfassungen auf eine geringere Anzahl von Städten beschränkt wurde, so sehr er dieselben auch mißbillige, doch kein hinreichender Grund zu sein schienen, um die ganze Munizipal-Bill ihretwegen aufzugeben. (Hört, Hört!) Indeß kündigte er doch zur dritten Verlesung seinerseits ein Amendement an, wonach wenigstens in einigen kleineren Städten ein niedrigerer Wahl-Census eingeführt und die neue Munizipal-Verfassung noch auf einen Theil der kleineren Städte, denen die Opposition sie nur im Fall eines von der Majorität ihrer Einwohner ausgesprochenen Wunsches verliehen wissen will, ausgedehnt werden sollte. — Schließlich beschwerte sich Lord Brougham über den Mißbrauch der russischen Flagge in den westindischen Gewässern. So habe ein russisches Schiff am 13. März 354 Sklaven auf Cuba ans Land gesetzt und noch vier andere würden erwartet.

Sowohl der Morning-Herald als die Times bringen umständliche Nachrichten über die Ereignisse in Circassien, die indessen sehr der Bestätigung bedürfen, da sie offenbar in dem feindseligsten Geiste gegen Rußland geschrieben sind. Ersterer behauptet, nach Berichten vom 2. Juni, es wären zwei Schlachten vorgefallen und in der letzten die Russen aufs Haupt geschlagen worden. Sie hätten, außer vielen Todten, Verwundeten und Gefangenen, darunter einen General, auch drei Kanonen auf dem Schlachtfelde gelassen. Später habe eine Auswechselung der Gefangenen stattgefunden, und man habe zwei Russen für einen todten und sechs Russen für einen lebenden Circassier gegeben. Fünfzig Kriegs-, Dampf- und Transport-Schiffe hielten die Blokade aufs strengste aufrecht. Die Correspondenz aus Circassien ist durch einen russischen Spion zu Sinope unterschlagen worden. Hierüber haben die Kaufleute zu Konstantinopel bei Lord Ponsonby Klage geführt, was aber wenig fruchten dürfte. Nach diesem Blatte hatten die Russen am 15. Mai mit einem Dampfschiffe eine Recognoscirung an mehreren Küsten-Punkten vorgenommen. Am 20. Mai lief ein Geschwader von 14 Kriegsschiffen, darunter 3 Linienschiffe, von Sukum Kale aus und warf zwischen Mamahi und Sudscha Anker. Zwei Tage lang suchten die Russen bei ersterem Orte zu landen, mußten aber wegen des verzweifelten Widerstandes von 5000 Circassiern diesem Vorhaben entsagen. Erst am folgenden Tage besetzten die Russen Sudscha und errichteten daselbst eine Redoute von 42 Kanonen. Die Russen sollen in beiden Treffen 800 Mann verloren haben, darunter die Hälfte Georgier vom Corps des Fürsten Dadian. Die Cirkassier hatten 53 Todte und 72 Verwundete. Sie nahmen den Russen 3 Kanonen, 6 Munitionswagen, 1000 Säcke mit Patronen, 220 Aexte, 450 Gewehre und 50 georgische Karabiner. Am Tage nach der Landung drang eine russische Kolonne in das Innere des Landes ein, wurde aber von den Cirkassiern bis unter die Kanonen der Redoute zurückgetrieben. Am 31. Mai lief ein Geschwader von 38 Segeln, darunter 12 Zweidecker, mit Truppen von Anapa aus, und nachdem es Anker in der Bai von Thoapsa geworfen, eröffnete es sein Feuer gegen das Land. Der Widerstand der Cirkassier konnte in dieser flachen Gegend nur von geringer Bedeutung sein, und am folgenden Tage, nach vierstündiger Kanonade, wurde die Landung bewerkstelligt. Nach der Anzahl ihrer Zelte zu schließen, mochten die Russen etwa 10.000 Mann stark sein. Die Russen, überzeugt, daß die Cirkassier vor solcher Uebermacht eingeschüchtert sein würden, schickten ihnen einen General als Parlamentär zu, um sie aufzufordern, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Die Cirkassier erwiderten jedoch dem General, er irre sich sehr, wenn er glaube, daß sie sich durch zwei neue Forts einschüchtern ließen, denn sie hätten noch 25 Hafenplätze, die vollkommen hinreichten, um ihre Verbindungen mit dem Aus-

lande zu erhalten. Weit entfernt, sich demüthigenden Bedingungen zu fügen, ersuchten sie den General, den Kaiser zu benachrichtigen, daß die General-Versammlung beschlossen habe, jedes Individuum, das ihnen so empörende Vorschläge machen würde, mit dem Tode zu bestrafen. Aehnliches stehe den Russen frei, wenn ein Cirkassier mit ähnlichen Vorschlägen bei ihnen auftrete. In Folge dieser Nachrichten wurden in Konstantinopel mehre Ladungen nach der abchasischen Küste ausgerüstet.

Vorgestern hielten die Zeitungsträger in London ihr jährliches Gastmahl. Nachdem zuvor gegen 300 Kinder in dem festlich geschmückten Saale fröhlich ihre Mahlzeit genossen hatten, setzten sich 200 Männer und Frauen zu Tische, und unter den mit lautem Beifall aufgenommenen Trinksprüchen war einer der ersten: „Die Freiheit der Presse!"

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Der Prinz von Joinville ist gestern Abend um 4 Uhr, in Begleitung des Capitains Hernoux und seines übrigen Gefolges, in Neuilly eingetroffen. Derselbe hatte Brest am 13ten verlassen und über St. Malo den Weg nach Paris eingeschlagen. In Cherbourg und Havre hatte man für gewiß auf die Ehre gerechnet, den Prinzen zu empfangen. Am 12ten Abends hatte der Prinz zu Brest ein großes Gastmahl im Freien gegeben, zu welchem 160 Gäste geladen waren. Sehr herzlich war der Abschied des Prinzen von den Offizieren und der Mannschaft des „Herkules" und der „Favorite". Sie hatten sich auf dem Glacis aufgestellt, und bevor der Prinz den Reisewagen bestieg, gaben ihm die Offiziere mit Thränen in den Augen, die Seesoldaten und Matrosen durch lauten Zuruf ihre Ergebenheit und ihre Betrübniß über die gebotene Trennung zu erkennen. Der Prinz war sehr ergriffen; er versicherte, daß auch ihm die Trennung schwer falle und daß er sich stets mit Vergnügen der Seefahrt mit so guten Kameraden erinnern werde.

Wie man vernimmt, hat das Erscheinen der Laityschen Broschüre der Französischen Regierung abermals Anlaß gegeben, von der Tagsatzung die Ausweisung des Prinzen Ludwig Bonaparte aus dem Schweizerischen Gebiete zu verlangen. Graf Molé soll in diesem Sinne eine sehr ausführliche und drohende Note an den Vorort gerichtet haben und der Unterstützung seines Verlangens von Seiten der Repräsentanten Oesterreichs, Preußens und Rußlands gewiß sein.

(Mess.) Am 14. war den ganzen Tag über die Polizei auf den Beinen; Stadt-Sergeanten durchzogen die Staßen nach allen Richtungen; namentlich waren die Boulevards St. Denis, St. Martin und du Temple mit Polizei-Agenten besetzt. Neugierige, welche nach der Veranlassung fragten, erhielten nur die Antwort: es sei der Jahrestag der Erstürmung der Bastille. Das endliche Ergebniß dieser polizeilichen Anstrengungen war die Wegnahme eines Steines, einen Kubikmeter groß, bei einem Studiosus der Medizin. Der Stein war bei der Erstürmung der Bastille erobert und seitdem zum dereinstigen Aufbau eines Vaterlands-Altars aufbewahrt worden; diesen Stein, hieß es, wollten die Buchdrucker-Gehülfen vorgestern in feierlicher Prozession um das Julius-Denkmal herumtragen. Es wurde auch ein Anschlagzettel mit den Worten: „Kein Broschüren-Attentat! Preßfreiheit!" abgenommen. Am Tage zuvor sah man in den Stadtvierteln St. Joseph, in der Nähe der Büreaux des Siècle, Menschenhaufen in lebhafter Bewegung, welche schrieen und pfiffen, Schimpfreden und Verwünschungen aller Art ausstießen, dazwischen aber den Polizei-Präfekten hoch leben ließen. Man wußte lange nicht, was dieser seltsame Lärm zu bedeuten habe, endlich erfuhr man, es seien die auctorisirten Ausrufer der Polizei-Anschläge und des Moniteur parisien, welche sich durch einen Artikel des Siècle, in welchem sie wegen ihres überaus lästigen Geschreies hart mitgenommen wurden, beleidigt fühlten, und nun sich und ihr gleichfalls beleidigtes Oberhaupt, Herrn Delessert, an dem Siècle rächen wollten.

Die angebliche Gräfin Ordner, deren Verhaftung in Havre neulich so großes Aufsehen machte, weil man glaubte, der Prinz Louis Napoleon sei in ihrer Begleitung, ist nichts als eine gewöhnliche Betrügerin. Sie heißt Louise Erière; ihr Vergehen bestand darin, daß sie in mehren Läden Sachen ausnahm, Leute zu sich bestellte, um die Bezahlung in Empfang zu nehmen, vorher aber entfloh. Da die Kläger befriedigt worden waren, so traten diese von ihrer Klage zurück, doch das Tribunal, da es einmal offizielle Kenntniß der Fakta bekommen hatte, verurtheilte sie zu einem Monat Gefängniß. Dem Journal le Droit zufolge sind Vater und Mutter dieser Person zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, sie selbst in die Liste der öffentlichen Mädchen eingeschrieben, und, obwohl erst 22 Jahre alt, schon zweimal wegen Diebstahls verurtheilt.

Die Quotidienne erzählt folgende lustige Geschichte. Zwei alte Bekannte des Deputirten Herrn D. d. H., der ein politisches Pamphlet herausgegeben hatte, beschlossen, da sie sich wohl erinnerten, wie eifrig derselbe für die Septembergesetze gestimmt hatte, ihn eine kleine Probe von dem Glück dieser Gesetzgebung kosten zu lassen. Sie begaben sich daher zu der unbehaglichen Stunde um 2 Uhr Nachts zu ihm, und brachten noch einen dritten Bekannten mit, der die Rolle eines Polizei-Commissairs spielte, während sie selbst dessen Agenten vorstellten und tief vermummt waren. Nachdem sie den Mystificirten aus dem Schlaf geschreckt, erklärten sie ihm, daß sie gekommen seien, seine Papiere zu durchsuchen, weil er in seinem politischen Pamphlet verrätherische Staatslehren ausgesprochen haben solle. Der Deputirte sträubte sich auf alle Weise, doch allen seinen Einwendungen setzte man die Worte entgegen: „Kraft der Septembergesetze!" Endlich da man ihn einige Stunden stark gepeinigt hatte, glaubte man, die Dosis sei stark genug, und ließ die Maske fallen. Der Gesetzgeber war für diesmal sehr froh, daß das von ihm selbst so dringend empfohlene Gesetz nicht auf ihn angewendet wurde.

Ueber den Brand des Vaudeville-Theaters liest man noch Folgendes: Am 17ten d. um 2 Uhr Morgens glaubten Bauern, die ihre Eßwaaren zu Markte brachten, Wellen von Rauch, ähnlich einem Zuge weißer Wolken, zu gewahren, die sich schon über dem Viertel des Palais-Royal aufzurollen schienen. Mehre Personen sahen gegen $3\frac{3}{4}$ Uhr bestimmt dieses unglückliche Anzeichen, und erkannten dessen Ursache. Es ward Lärm geschlagen, die benachbarten Posten ergriffen die Waffen, und während man von allen Seiten herbeieilte, um die Hülfe vorzubereiten, während die Pompiers, auf das erste Signal bereit, sich eiligst versammelten, um sich an die Orte der verschiedenen Punkte zu begeben, wurden die Einwohner der benachbarten Häuser durch den Lärm plötzlich aus dem Schlafe geweckt. Gegen 4 Uhr sahen einige Leute der Ställe des Königs, die bekanntlich ganz nahe neben dem Vaudeville liegen, das Feuer sich plötzlich durch die Dächer Luft machen und sich als eine Feuergarbe über dem Theater erheben. Der Brand, bis zu jenem Augenblick auf das Innere beschränkt, entwickelt sich nun in seiner ganzen Kraft; Flämmchen beginnen in das Viertel zu regnen und mehre fallen sogar in den Fouragehof der Ställe. Man sah den Kommandanten des Schlosses, in Begleitung einiger Offiziere, sich mehre Male anstrengen, überall die Ordnung und den Eifer der Löschenden aufrecht zu halten. Ungeheure und anhaltende Wasserstrahlen wurden durch die Straßen St. Thomas-du-Louvre und de Chartres nach dem Heerde des Brandes gerichtet; die Einen erhoben sich von der Höhe der Dächer und fielen, indem sie sich kreuzten, auf den Gipfel des Hauses zurück, woraus um 5 Uhr ein röthlicher und brennender Rauch hervorkam; die andern Wasserstrahlen wurden auf die benachbarten Häuser, in das Innere der Zimmer durch die Fenster gegen die Mauern und auf die Dächer geworfen, von wo man in Zwischenräumen Wasserstrahlen kommen sah, die in Regen zurückfielen. Um 6 Uhr Morgens hoffte man keine Gefahr mehr für die benachbarten Häuser zu fürchten zu haben. — Heute sind vom Theater nur rauchende Trümmer übrig. — Der Platz vor dem Palais-Royal ist mit halbverbrannten Meubles und mit Allem, was man in der Hast aus den Flammen hat retten können, bedeckt. Es heißt, das seit langer Zeit leerstehende und gegenwärtig zum Tanzsaal dienende Theater Molière solle der Schauspielergesellschaft des Vaudeville eingeräumt werden. Der Herzog von Orleans, durch einen Courier benachrichtigt, war von Neuilly zur Stadt gekommen und entfernte sich nicht eher vom Platze, als bis jede Gefahr vorüber war. Der Polizei-Präfekt, Herr Gabriel Delessert, hat seine gewohnte, bei dem Brande der Kathedrale von Chartres vor zwei Jahren bewährte Unerschrockenheit auch hier bewiesen. Die Schauspielerin Madame Albert soll an Kostümen und Garderobenstücken einen Verlust von beinahe 15,000 Fr. erleiden. Verletzt ist Niemand worden als ein Sappeur, dem ein brennender Balken auf die Schulter fiel. Die Theater-Kasse mit der Einnahme vom vorigen Abend ist gerettet worden.

Die Brigg „Bisson", am 16. in Brest eingelaufen, bringt aus Buenos-Ayres die wichtige Nachricht mit, daß der Gouverneur Rosas am 20. Mai dem Admiral Leblanc eine Botschaft des Inhalts hat zugehen lassen: „Die Argentinische Republik nehme die vom Admiral gemachten Vorschläge an und sei bereit, auf die von der Französischen Regierung gestellten Bedingungen zu unterhandeln." In Rio-Janeiro wollte man sogar schon von Aufhebung der Blokade wissen.

Bordeaux, 13. Juli. Was die Entschlossenheit eines Mannes vermag, davon haben wir kürzlich ein Beispiel gehabt. Das Schiff „Ville de Bordeaux" lief am 10. am Eingange des Meeres auf eine Bank. Die Mannschaft und Passagiere schickten sich schon an, das Fahrzeug zu verlassen, und wollten sich, so gut sie vermochten, ans Land retten und das Schiff den Wellen Preis geben: als der Kapitän, Cazenta aus Havre, ein Gewehr ergriff und denjenigen niederzuschießen schwur, der das Schiff mit einem Fuße verlassen würde. Diese Entschlossenheit stellte die Ordnung auf dem Schiffe bald wieder her, und nach einigen Stunden war dasselbe wieder flott und außer Gefahr. Hr. Charles Dupin, der sich nach den Pyrenäen begiebt, ist gestern hier eingetroffen.

Italien.

Rom, 10. Juli. Der diesjährige Staats-Kalender, „Cracas", nach dem Verfasser so genannt, ist kürzlich erschienen. Das heilige Kollegium, welches, wenn es vollständig ist, 70 Kardinäle enthalten sollte, besteht gegenwärtig nur aus 57 Eminenzen; 6 sind vom Papst in petto ernannt, und 7 Hüte sind vakant. Das Alter dieser 57 Eminenzen zusammengezählt, macht die enorme Zahl von 3642 Jahren aus. Der älteste ist Kardinal Bussi, der 83, und der jüngste, Kardinal della Genga Sermattei, der 37 Jahre zählt. Der heilige Vater hat das 73ste Lebensjahr und das 8te seiner Regierung angetreten.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Juli. Se. Königl. Hoh. der Prinz Christian von Dänemark und Gemahlin sind gestern unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Oldenburg mit dem Dampfschiffe „Frederik VI." nach Deutschland abgereist. (S. Berlin.)

Miszellen.

*** (Breslau.) Von Oehlenschläger sind einige neue Tragödien zu erwarten. Es sind: „Baldur der Gute," ein Götter- und Heldenspiel, „König Helge," „Olaf der Heilige" und „Sokrates." Die drei ersten ergänzen und vervollständigen die früheren historischen Tragödien Skandinaviens von demselben Verfasser, und wurden auf der Kopenhagener Bühne bereits mit vielem Beifall gegeben. — Oehlenschläger hat durch seine nordischen Dramen, wozu ihm die Geschichte seines Vaterlandes so reichen Stoff darbot, sowie durch sein Kunst-Drama: „Correggio" und durch seine morgenländischen dramatischen Mährchen, auch unter den Deutschen sich den Dichter-Lorbeer erworben. Wir sehen daher der neuen Sammlung mit gespannter Erwartung entgegen. — Von der Tragödie „Sokrates" ist schon in den Blättern für liter. Unterhaltung gesprochen worden. Sie enthält diesen zufolge große poetische Schönheiten, und sowie sie die Erwartung der gebildeten Lesewelt rege machen muß, so wird sie auch dem Dichter neuen Ruhm bringen. — Es liefert aber dieser produktive Dichter auch noch ein neues Lustspiel aus dem bunten, genialen Jugendleben des berühmten Ludwig Schröder. Es ist dies in unserer, an guten Lustspielen so armen Zeit eine hochwillkommene Gabe. Das Lustspiel führt den Titel: „Der kleine Schauspieler." — Diese sämmtlichen neuen Dichtungen hat die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau von dem Verfasser als Eigenthum erworben. Sie werden in der neuen Ausgabe der Oehlenschlägerschen Werke, welche genannte Buchhandlung so eben zum Druck vorbereitet, demnächst erscheinen.

— Nachdem Herr Haake vor einigen Tagen die Verwaltung der hiesigen Bühne niedergelegt hatte, ist dieselbe seitdem geschlossen geblieben. Heute eröffnet die Operngesellschaft einen Cyclus von Vorstellungen auf eigene Rechnung, und wird damit bis nach der Wahl eines neuen Pächters fortfahren. Die Verhältnisse der Theater-Anstalt in der letzten Zeit sind zu allgemein bekannt, als daß es mehr als dieser bloßen Anzeige bedürfte, um alle Theaterfreunde zu einem recht zahlreichen Besuche zu veranlassen.

† Vorgestern Abend um halb 12 Uhr brach zu Gräbschen (Bresl. Kr.) Feuer aus, und brannten dadurch 5 Bauerhöfe und 2 Freigärtnerstellen ab. Vorläufig ist ermittelt worden, daß 5 Stück Pferde, 7—8 Stück Kühe und mehre Stücke Schwarzvieh mit verbrannt sind. Die Entstehungs-Ursache hat bis jetzt nicht ermittelt werden können.

(Amsterdam.) Ein holländischer Lastträger hat kürzlich eine Mahlzeit gehalten, die trotz ihrer scheinbaren Einfachheit an die Verschwendung der Königin von Egypten, jener Cleopatra, erinnert, die bekanntlich die kostbarsten Perlen in Weinessig auflösete. Der Mann hatte zwei Stunden weit von Amsterdam zu Herrn van D., einem Blumenzüchter, ein Fäßchen mit Heeringen zu tragen. Der Herr nahm ihn gut auf, gab ihm den Lohn und einen schönen Heering dazu als Feühstück. Da bemerkte letzterer einige Zwiebeln, die weggelegt worden zu sein schienen. Er begann sein Frühstück. Die Zwiebeln schmeckten ihm zwar gar nicht besonders, doch ließ er nichts übrig. Eben wischte er sich mit dem Rockärmel den Mund ab, als er bemerkte, daß der Herr van D. die Zwiebelreste aufhob und genau besah. „Unglücklicher!" begann dieser endlich, „elender Dieb, weißt Du, was Du gethan hast?" — „Nein," antwortete der arme Teufel, „ich glaubte, die Zwiebeln nützten nichts mehr." — „Weißt Du, was Du gegessen hast? Antworte! — und er packte ihn an der Kehle, als wolle er ihn erwürgen. „Zwiebeln habe ich gegessen, die Niemand gegessen haben würde; sie taugten nichts; sie fingen schon an zu keimen." — „Ja, sie fingen an zu keimen!" wiederholte van D. in Verzweiflung. „Pack' Dich, Spitzbube, und bedenke, daß Du zu einem Heeringe für 10,000 Gulden Tulpenzwiebeln gegessen hast! . ." Der Lastträger lief davon, so schnell als es ihm seine holländischen Beine erlaubten.

(London.) Das Duell zwischen dem Gemahl der Grisi, Herrn de Melcy, und dem Lord Castlereagh und dessen Veranlassung hätte bald diese Ehe veruneinigt. Die Grisi bestand darauf, daß der aufgefangene Brief des Lords verbrannt werden sollte; nichts fruchtete die Betheuerung ihres Gatten, daß er in ihre Ehre keinen Zweifel setze und daß er den Brief bewahren müsse, um sich gerichtlich zu rechtfertigen, wenn der Lord etwa an seinen Wunden sterben sollte. Die Freunde des Hrn. de Melcy riethen ihm nun, nach Brigthon abzureisen. Dieses half: schon am Tage darauf reiste ihm seine Gattin nach, es erfolgte eine vollständige Aussöhnung, und einige Tage nachher waren sie vereint wieder hier.

Ferdotow.

In unserm Decennio, in welchem das Außerordentlichste zum Gewöhnlichen herabsinkt, und namentlich eine gelungene Leistung des Kunstfleißes mit reißender Eile die andere verdrängt, mag ein stilleres Verdienst leicht übersehen werden. Arme, kranke, überspannte Zeit! Meine Anerkenntniß soll, ihr zum Trotze, dazu dienen, das Andenken eines dunkeln Russischen Bauern zu bewahren, welcher, mit Ueberwindung unsäglicher Hindernisse, in der Mechanik etwas Geniales geleistet, und die Anlage des gemeinen Russen dazu neuerdings bestätigt hat. Der wackere Mann heißt Ferdotow, und lebt in dem, der Gräfin Laval gehörigen Dorfe Selz (Kreis Ladoga). Ohne je selbst ein Dampfboot gesehen zu haben, hat dieser Mann, nach den höchst ungenügenden mündlichen Beschreibungen seines verstorbenen Vaters, gewagt, ein solches Fahrzeug zu erbauen. Dampfkessel, Maschine, Schifflauer- und Schmiede-Arbeit, kurz Alles, ist aus der unermüdlichen Hand dieses sinnreichen Menschen hervorgegangen, und natürlich von ganz eigenthümlicher Einrichtung. Die Maschine hat etwa ein Drittel Pferdekraft, und das Fahrzeug fährt recht gut stromaufwärts. Die Räder sind von Kupfer, der Kessel von Eisen u. s. w. Ferdotow hat sein ganzes kleines Vermögen von etwa 500 Rubeln an diese Unternehmung gesetzt, den Spott und Hohn seiner Nachbaren stillschweigend ertragen, und ist endlich als Sieger aus dem Kampfe mit so unzähligen Schwierigkeiten hervorgegangen. Er hat sein Fahrzeug auf dem Meere selbst nach Petersburg geführt, wo es nun zu sehen ist. Von der Belohnung, welche ihm von seiner Herrin, der oben genannten Gräfin, für seine Ausdauer geworden, lesen wir im Berichte, aus dem diese Notiz geschöpft ist, Nichts. Duo cum faciunt idem, non est idem! ist uns dabei eingefallen. Wenn Ferdotow nun außerdem zu Peter des Großen Zeiten gelebt hätte, welche an genialen Köpfen nach nicht so überschwänglich reich waren, als unser sonderbares Jahrhundert? Es reicht in der Welt nicht hin, etwas Außerordentliches zu leisten; es kommt zugleich darauf an, wer der ist, der es leistet, und zu welcher Zeit er es leistet. Da die beiden letzteren Bedingungen gar nicht von uns abhängen, so bleibt es immer ein kitzlich Ding um die Celebrität ungewöhnlicher Leistungen, und Ovid hat wohl gewußt, was er mit seinem

Crede mihi, bene qui latuit, bene vixit, et intra
Fortunam debet quisque manere suam!

hat sagen wollen. Dr. Nürnberger.

Auflösung der Charade in der vorgestrigen Ztg.:
Fastnacht. (Faste: Pracht.)

Universitäts-Sternwarte.

25. Juli 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27"	7,12	+ 12, 2	+ 11, 4	0, 8	S.	17°	Federgewölk
= 9 U.	27"	7,02	+ 14, 0	+ 13, 6	3, 7	O.	8°	Lämmergewölk
Mtg. 12 U.	27"	6,89	+ 14, 8	+ 13, 6	4, 9	W	8°	überwölkt
Nchm. 3 U.	27"	6.38	+ 14, 0	+ 12, 4	2, 6	O.	0°	= =
Abd. 9 U.	27"	6,24	+ 13, 0	+ 8, 9	1, 1	WNW.	23°	Wölkchen

Minimum + 8, 9 Maximum + 13, 6 (Temperatur) Oder + 13, 4

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth. Druck von Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 172 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 26. Juli 1838.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

Wohlfeiles Kochbuch für Hausfrauen und Köchinnen.

Antonie Metzner:

Die sich selbst belehrende Köchin,

oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend: gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eierspeisen, Fische, Braten, Salate, Gelées, Pasteten, Kuchen und anderes Backwerk, Getränke 2c. in sehr kurzer Zeit schmackhaft bereiten zu lernen. Nebst Küchenzetteln und Belehrungen über Anordnungen der Tafeln, Tranchiren 2c. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet. Dritte Auflage. Mit Abbild. 8. Preis 14 Gr. Geb. 16 Gr.

Dieses Kochbuch darf nicht nur jungen Damen, angehenden Hausfrauen und Köchinnen, sondern auch Speisewirthen mit Recht empfohlen werden. Den besten Beweis seiner außerordentlichen Brauchbarkeit liefern wohl die schnell auf einander gefolgten Auflagen dieses nützlichen und unentbehrlichen Buches.

Der reichhaltige Inhalt dieses Kochbuches ist nachstehender: 1) Allgemeine Belehrungen. 2) Suppen, 150 verschiedene Arten. 3) Kalteschalen, 14 Arten. 4) Eingelegtes zu Suppen, 18 Arten. 5) Gemüse, 126 Arten. 6) Klöße und Fricassées, 38 Arten. 7) Saucen oder Brühen, 74 Arten. 8) Vom Kochen und Braten des Fleisches, 130 Anweisungen. 9) Fische, 63 Anweisungen. 10) Mehl-, Milch- und Eierspeisen, 85 Anweisungen. 11) Puddings, 22 Arten. 12) Geschmorte Obstarten und Salate, 38 Arten. 13) Gelées und Crêmes, 51 Arten. 14) Pasteten, Torten und Backwerk, 103 Arten. 15) Eingemachtes, 27 Arten. 16) Kalte und warme Getränke, 27 Arten. 17) Küchenzettel und Tafel-Arrangement, nebst Anweisung zum Tranchiren 2c. — Man sieht hieraus, daß nichts die Kochkunst Betreffendes vergessen ist, und daß es in diesem Buche auch nicht an Anweisungen zu Gerichten der höhern Kochkunst mangelt, woran Köchinnen, die sich für dieselbe ausbilden wollen, ebenfalls sehr gelegen sein muß.

Licitation

von original-spanischen Widdern und Mutterschaafen, dann Kappen und Rindvieh zu Holitsch.

Von der k. k. Patrimonial-, Avitikal- und Familien-Güter-Direktion wird hiermit bekannt gemacht, daß am 3ten und 4ten Septbr. l. J. 1838 auf der k. k. Familien-Herrschaft Holitsch in Hungarn eine beträchtliche Anzahl orig. spanischer Sprungwidder, von welchen die Wollmuster bei der Versteigerung vorliegen werden, dann alte und Zeitmutterschaafe nebst vielen veredelten zur Zucht vollkommen geeigneten Mutterschaafen, alten und Zeitkappen, wie auch mehrern Stücken Rindvieh, mittelst öffentlicher Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung werden verkauft werden.

Die Versteigerung wird, wie bisher, an den besagten Tagen von 9 Uhr Vormittags angefangen, in dem k. k. Lustschlosse zu Holitsch abgehalten werden. Wien, am 12. Juli 1838.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute ab wohne ich: Nicolai-Straße Nr. 33 (im Hause des Hrn. Kfm. Jesdinszky), schräge über dem sogenannten Grenzhause.

Breslau, 25. Juli 1838.

Dr. Köhler.

Ein Lehrling zur Handlung findet ein Unterkommen in der Kleiderhandlung Ring Nr. 33.

Einladung.

Da der Theater-Direktor Herr Haake die Pacht der hiesigen Theater-Anstalt aufgegeben hat, so ist es nöthig, daß eine anderweitige Verpachtung bis zu dem letzten Juni 1840 erfolge.

Nachdem sich nun mehrere qualificirte Pachtlustige gemeldet, und sich bereit erklärt haben, die Pacht der Theater-Anstalt nach den Bestimmungen des Pacht-Kontrakts vom 13. Mai 1833 und des Nachtrags vom 21. Juni 1838 zu übernehmen, so werden in Gemäßheit der

§§. 32 und 43 der Statuten

die Herren Mitglieder des Theater-Aktien-Vereins **zur Wahl der Person des neuen Pächters** zu einer auf den 4. August*) d. J. Nachmittag 3 Uhr im hiesigen Börsen-Lokale anberaumten außerordentlichen General-Versammlung mit dem Bemerken eingeladen, daß es den Abwesenden gestattet ist, sich durch einen aus der Zahl der übrigen Aktionäre gewählten und schriftlich bestellten Bevollmächtigten vertreten zu lassen.

Breslau, den 23. Juli 1838.

Die Direktion des Theater-Aktien-Vereins.

*) In der vorgestrigen Zeitung steht irrthümlich: den 5. August.

Bitte nicht zu übersehen.

Hausverkauf.

Nachdem ich wegen des beabsichtigten Verkaufs meines Hauses durch einen Käufer getäuscht worden bin, ich jedoch bei meinem Alter den Verkauf aus freier Hand noch beabsichtige, so finde ich mich zu dieser wiederholten Verkaufs-Anzeige veranlaßt. Dieses von mir eigenthümlich besitzende, im Jahre 1783 erkaufte, zu der Gemeinde Nieder-Wüste-Giersdorf gehörige Freihaus steht der Evangelischen Kirche gegenüber, hat die allerschönste Lage am Orte, ist im guten Baustande, und darin seit vielen Jahren der Handel mit Spezerei- und andern verschiedenen Kram-Waaren, Wein-, Bier- und Branntwein-Schank, so wie am bedeutendsten die Ausschenkung von Rosoli und Aquavit mit dem besten Erfolg betrieben worden, und werden diese Gewerbe noch fort gestellt; 20 Rtl. sind nur jährlich Steuern und Gemein-Lasten zu bezahlen.

In demselben Hause befinden sich zusammen 10 Stuben, 3 Gewölbe und 2 gute Keller, so wie außerdem die nöthigen Bodenkammern, und gehören zu dieser Besitzung noch ein großer und 2 kleine Gärten, eine ganz neu erbaute Fleischerei mit 3 Stuben, ein sehr großes schönes Gewölbe, 2 Keller und das nöthige Bodengelaß. Ferner ein Schlachthaus und Stallung. Das Inventarium, wozu ein ganz neues Billard gehört, ist in guter Beschaffenheit und vollständig vorhanden. Die Kaufs-Bedingungen werden so billig als möglich gestellt und zwar unter solchen, welche wohl bei andern Verkäufen noch nicht vorgekommen, und Käufern gewiß ganz zum Vortheil sein werden. Der Kaufpreis wird auch annehmbar gestellt, und nach getroffener Vereinigung kann die Aufnahme des Vertrages, so wie auch dann die Uebergabe und Uebernahme der Besitzung nebst Zubehör baldigst erfolgen. Auf diesem Grundstück ist kein Laudemium.

Kauflusthabende müssen sich demnach schon selbst zu mir bemühen, da durch gegenseitige mündliche Besprechungen bald Näheres über die Kauf-Bedingungen verhandelt werden kann, wo hingegen durch Briefwechsel Mißverständnisse, oder doch wenigstens Verzögerungen entstehen könnten.

Wüste-Giersdorf, Waldenburger-Kreises, den 22. Juli 1838.

Carl Gottfried Hausdorff.

Damen-Kleider,

für 15 Sgr. bis 1 Rtlr., nach den neuesten Moden von Paris, Wien und London, werden stets gut, sauber und schnell angefertiget, auch wird

Unterricht im Schneidern

für Mädchen gegen ein billiges Honorar ertheilt.

Die Anstalt für Damenbekleidung
Hoffmann,
äußere Ohlauer Straße Nr. 47.

Zum Ausschieben,

wobei der erste Gewinn ein lebendes Schwein ist, ladet auf heute nach Brigittenthal ergebenst ein:

Gebauer, Koffetier.

Als Lehrling zur Handlung

in einem bedeutenden Spezerei-Waaren-Geschäfte, kann ein junger Mensch von Bildung sogleich ein Unterkommen finden. Wo? Ohlauerstraße Nr. 47 bei Herrn Hoffmann.

Wagen-Verkauf.

Ein halb gedeckter einspänniger Chaisen-Wagen, und ein dergleichen Stuhlwagen steht zum Verkauf Reuschestraße Nr. 42, und sind daselbst bei dem Eigenthümer zu erfragen.

Ein ganz neu gebauter Maschinen-Plauwagen, **mit und ohne Pferd zu fahren,** steht billig zu verkaufen bei J. Gerhard, Nikolai-Thor, kleine Holzgasse Nr. 1.

Engl. Steinkohlen-Theer

empfingen in Commission und verkaufen billigst:

C. F. Büttner & Comp.
Büttnerstraße Nr. 1.

Fisch-Anzeige.

Ganz vorzüglich schöne Welse sind wieder angekommen, wovon ich Freitag den 27ten Juli schlachten und das Pfund zu 7 Sgr. verkaufen werde; auch können welche im Ganzen abgelassen werden.

Münster,
Fischhändler am Fischmarkt.

Retourreise-Gelegenheiten nach Berlin, Dresden, Teplitz und Carlsbad. Zu erfragen Reusche Str. im Rothen Hause, in der Gaststube.

Zwei aneinander stoßende Gewölbe nebst einer Schreibstube, sind Termin Michaelis, Karlsstraße Nr. 17, zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zwei gesunde Wagenpferde stehen zum Verkauf: Mauritiusplatz Nr. 8.

Zu vermiethen

ist Stock-Gasse Nr. 9, die Gelbgießer-Gelegenheit und zu Michaeli zu beziehen; dieselbe eignet sich auch für Tischler, Klempner und dergleichen.

Zu vermiethen, Ketzerberg Nr. 20, zweite Etage: 2 Stuben mit 2 Kabinets und Zubehör.

Ein Quartier vor dem Ohlauer Thor, bestehend in zwei Piecen, mit oder ohne Meubels, ist für einen einzelnen Herrn bald zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen Ohlauer Straße, Königs-Ecke, im Gewölbe.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine meublirte Stube nebst Entree, Kupferschmiedestraße Nr. 12.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung erster Klasse 78ter Klassen-Lotterie fielen in meine Einnahme:

30 Rthlr. auf Nro. 82,353. 98,060. 105,881.
20 Rthlr. " " 1,809. 1,812. 10,386. 82,352. 82,360. 98,052. 98,069.

J. Jänsch, Ring Nr. 38.

Angekommene Fremde.

Den 24. Juli. Gold. Gans: Hr. Sektions=Chef im Ministerium Wentzel a. Warschau. Hr. Justiz=Kommiss. Stuckart a. Rawicz. Hr. Direktor Lange a. Oels. Hr. Gutsb. Dr. Ruprecht a. Bankwitz. Hr. Kfm. Baum a. Rawicz. — Gold. Hecht: Hr. Gutsb. Zalenski aus Polen. Hr. Architekt Ciunkiewicz a. Radom. — Drei Berge: Hr. General=Major v. Herrmann aus Glogau. Hr. Kaufm. Kanold aus Maltsch. Gold. Schwerdt: Hr. Justiz=Kommiss. Hilliges a. Neumarkt. Hr. Apoth. Kleinau a. Magdeburg. Hr. Kfm. Baruch a. Podgorze. Weiße Adler: Hr. Kfm. Trump und Hr. Posthalter Bertzik a. Oppeln. Hr. Part. Rost aus Erfurt. Rautenkranz: Hr. Gutspächter Kretschmer a. Przygodzice. Hr. Advokat Nowicki a. Kalisch. Hr. Gutsb. Schröder a. Sandow. Hr. Haupt=Amts=Kontrolleur Schefler aus Skalmierzyce. — Blaue Hirsch: Frau Kfm. Kozlowski a. Wielun. Hr. Generalpächter Fischer aus Skorischau. Hr. Stadtrichter Trespe a. Reichthal. Deutsche Haus: Hr. Pastor Barchewitz a. Oelse. Hr. Kaufm. Spahns a. Frankfurth o/O. Hr. Handlungs=Kommis Gellerich a. Berlin. Hr. Kapitain Rosenberger aus Schweidnitz. — Zwei gold. Löwen: HH. Kaufl. Freund a. Tarnowitz, Leichtentritt a. Pleschen und Galewski a. Brieg. — Hotel de Silesie: Prinz Carl Biron von Curland a. Wartenberg. Hr. Kammerherr Graf von Zedlitz aus Rosenthal. Hr. Geheimer Hofrath Dr. John a. Berlin. Gräfin v. Frankenberg a. Wirthau. Hr. Part. Landshutter a. Polnisch=Marchwitz. Hr. Insp. Sperling aus Prieborn. Hr. Regierungs=Baurath Rothe a. Oppeln.

Privat=Logis: Junkernstraße 3. Hr. Salinen=Administrator Scherzer a. Gotha. Taschenstraße 20. Frau Kreis=Physikus Dr. Lindner a. Bolkenhayn.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.

Breslau, vom 25. Juli 1838.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$140\frac{1}{6}$
Hamburg in Banco	à Vista	$151\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	$150\frac{5}{12}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. $24\frac{1}{2}$	—
Paris für 300 Fr. .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	$102\frac{1}{12}$
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$101\frac{2}{3}$	—
Wien	2 Mon.	$101\frac{5}{12}$	—
Berlin	à Vista	100	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{1}{3}$	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . .		—	$95\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten		—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant		—	$102\frac{1}{4}$
Wiener Einl.-Scheine . . .		—	41
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	$103\frac{1}{3}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	$66\frac{1}{12}$
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{6}$
Gr. Herz. Posen. Pfandbr.	4	$105\frac{1}{3}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	$104\frac{5}{6}$	—
dito dito 500 -	4	$105\frac{1}{4}$	—
dito Ltr. B. 1000 -	4	—	$105\frac{5}{12}$
dito dito 500 -	—	—	$105\frac{5}{12}$
Disconto . . $4\frac{1}{2}$			

Höchste Getreide=Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Goldberg . .	14. Juli	2	—	—	1	26	—	1	12	—	1	4	—	1	—	—
Jauer . . .	21. =	1	28	—	1	23	—	1	8	—	1	3	—	—	25	—
Liegnitz . .	20. =	—	—	—	1	27	—	1	10	—	1	2	—	—	28	—
Striegau . .	16. =	2	3	—	2	11	—	1	11	—	1	4	—	1	—	—

Getreide = Preise.

Breslau, den 25. Juli 1838.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rtlr. 1 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 26 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 22 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 29 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 28 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.

Der vierteljährige Abonnements=Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.